

# Geschichten erzählen statt Patina zeigen

Eine Gruppenausstellung von Fotografen in der Galerie Norbert Nieser

**Degerlocher.** „Spuren der Zeit“ heißt der Titel. Wer sie sucht, kann das anhand der Sedimente tun, die sich abgelagert haben. Die zwölf Fotokünstler, die sich in der Degerlocher Galerie Norbert Nieser zusammengefunden haben, wollen aber erzählen. Am Samstagabend drängte man sich zur Eröffnung.

Von Martin Bernikau

Auf die Idee war der Galerist gemeinsam mit Christine Donat gekommen: befreundete Künstler aus dem Umfeld und der Region unter einem gemeinsamen Leitmotiv zusammenzuführen. Zwölf waren es dann, die sich auf die Suche nach der verrinnenden Zeit gemacht haben. Schwarz-Weiß-Fotografien in gleichen Formaten kamen dabei heraus. Und bei aller Individualität der Sichtweisen ist es doch eine echte Gruppenausstellung, die auch stilistisch Verwandtschaften, gegenseitige Anregung, die Austausch und Befruchtung sichtbar werden lässt.

„Geschichten wollten wir erzählen, nicht Patina zeigen.“ So formuliert der Gastgeber und Inspirator Norbert Nieser den Anspruch des Projektes und erläutert das an einem Bild von Manuela Salomon-Schmid, das ein verrottetes Fenster zeigt. Dass es zu einem verlassenen Bahnwärterhäuschen gehört, das Obdachlosen als Dach über dem Kopf diente, muss man nicht wissen. Aber das Stück Brot auf der Fensterbank, das angebrochene Alele-Glas lassen der Fantasie auch die Möglichkeit, zu dieser realen Geschichte dahinter vorzudringen. Oder eben zu einer anderen.

Keines der Fotos freilich zeigt Menschen direkt, lebendige Menschen – sieht man einmal von jener Überblendung ab, die ein altes Soldatenbildnis mit Gräbern montiert. Kriegserinnerungen und Friedensmahnungen, wie es auch die dezenten Kreuze von Gunter Mattes sein können. Ein große Ruhe in der Trauer drückt Christine Donats Memento mori aus, auf dem ein verwittertes Steinantlitz, möglicherweise von einem Grabmal, hinter den Weben eines kaum sichtbaren Spinnennetzes von Vergänglichkeit kündigt.

Auch das Spanten-Gerippe eines gestrandeten Schiffswracks, wie es Bernd Voitl abgeleuchtet hat, ist offen für Geschichten, die von stiller Melancholie bis zu dramatischer Spannung, vom frohgemuten Schaffen der Schiffszimmerleute bis zur Katastrophe eines Untergangs reichen können. Das ausgeschlachtete Chassis eines alten VW-Käfer in winterlich verschneiter Natur hingegen strahlt merkwürdigerweise etwas Heiteres, Nostalgisch-Vertrautes aus und ein wenig protestierendes Aufbegehren. Editha Hornemann hat es gefunden.

Musikalische Menschen mögen vielleicht die hängende Klaviertaste als ihr Lieblingsmotiv ausmachen, eine Fotografie von Oliver Gerstenberger: Die Idee des Klangs, die ohne spielenden Finger aber eben als eine des Verstummsens sich erweist, ist darin ungeheuer spannend visualisiert.

Und so können sich die Betrachter in jener Ruhe von Bild zu Bild vorantasten, die alle diese Arbeiten ausstrahlen. Sie stellen die Zeit zwar still, öffnen sie gleichzeitig aber auch, eben als Geschichte; ob es verfallene Villen, verlassene Fabriken, überwachte Mauern, undichte Dächer, zersplitterte Schei-



Zwölf Fotografen haben sich mit Spuren der Zeit befasst und ihre Entdeckungen festgehalten.

Foto: Martin Bernikau

ben oder besprühte Wände sind. Diese Poesien des Verfalls haben – um die Namen zu vervollständigen – auch noch Gabriele Bilschek, Rolf Hespelt, Birgit Möllentin, Mark Nagy, Uta Reiner und Evi Stubenbord in ihr jeweils ganz eigenes Bild gesetzt.

Bei allen gemeinsam waltet da aber ein Realismus, der seine Zeichen nicht stylen, nicht arrangieren, nicht anhübschen will, sondern sie allein findet – „hineingeworfen in die Zeit“, hätte das ein Heidegger wohl genannt.

**INFO:** Die Ausstellung „Spuren der Zeit“ mit Schwarz-Weiß-Arbeiten von zwölf Fotokünstlern ist bis zum 12. Januar 2008 in der Degerlocher Galerie Norbert Nieser, Große Falterstraße 31/3, zu sehen. Geöffnet ist mittwochs bis freitags von 15 bis 18 und an Samstagen von 10 bis 13 Uhr.